

Israel ist der wahre nukleare Schurkenstaat



Der israelische Ministerpräsident Benjamin Netanjahu hält 2012 während seiner Rede vor der UN-Generalversammlung in New York sein mittlerweile berühmtes Diagramm mit der „Cartoon-Bombe“ hoch, um seine Behauptung zu veranschaulichen, dass der Iran kurz vor der Erlangung der Fähigkeit zum Bau von Atomwaffen stehe.

Arthur Kemp

Israel, nicht der Iran, ist der wahre nukleare Schurkenstaat der Welt, der über Atombomben verfügt und offen die Welt bedroht, nachdem seine doppelzüngigen Spione – darunter Benjamin Netanjahu selbst – einen Großteil dieser Technologie aus den USA gestohlen haben.

Diese unbequeme Wahrheit wird sowohl von den kontrollierten Mainstream-Medien als auch von den ebenso kontrollierten Politikern in allen westlichen Hauptstädten ignoriert, obwohl die Fakten offen auf dem Tisch liegen und für alle sichtbar sind.

Der langjährige israelische Premierminister Benjamin Netanjahu ist ein wesentlicher Bestandteil der Geschichte der israelischen Atomwaffen. Obwohl er aktiv am physischen Diebstahl von Technologie aus den USA beteiligt war (siehe unten), besteht sein Hauptbeitrag darin, die Lüge zu verbreiten, dass der Iran über Atomwaffen verfügt und weitere haben will – eine Geschichte, die er seit 1992 propagiert.

In jenem Jahr, als er noch „nur“ Mitglied der Knesset war, warnte Netanjahu, dass der Iran „drei bis fünf Jahre davon entfernt“ sei, eine Atomwaffe zu bauen (1). 1995 behauptete Netanjahu in seinem Buch *Fighting Terrorism*, dass der Iran „höchstens fünf bis sieben Jahre“ von einer Atombombe entfernt sei (2).

Nachdem er Premierminister geworden war, eskalierte Netanjahu seine Lügen proportional. 1996 beschrieb er vor dem US-Kongress die Nuklearisierung des Iran als „extrem nah“ und warnte, dass nur die USA sie aufhalten könnten (3).

Dann erklärte er 2009 gegenüber einer Delegation des US-Kongresses, dass Iran laut „unseren Experten“ nur noch ein bis zwei Jahre vom Bau einer Bombe entfernt sei (4).

In einer gemeinsamen Sitzung des US-Kongresses am 24. Mai 2011 sagte Netanjahu, dass „die Zeit knapp wird“, um Iran daran zu hindern, eine Atombombe zu erwerben (5).

Bei den Vereinten Nationen präsentierte Netanjahu 2012 eine Karikatur einer Bombe und behauptete, dass der Iran wahrscheinlich weniger als ein Jahr davon entfernt sei, eine Waffe zu bauen (6).

Am 30. April 2018 sagte er in einer Fernsehpräsentation des beschlagnahmten „Atomarchivs“ des Iran, die Akten bewiesen, dass Teheran gelogen und atomares Know-how zurückgehalten habe – ein Argument, dass der Iran gefährlich nahe sei, wenn er sich entschließen sollte, einen Sprint zu wagen (8).

Im Jahr 2025, als Israel über Angriffe auf den Iran entschied, behauptete Netanjahu erneut, dass die Geheimdienste „absolut sicher“ seien, dass der Iran „kurz davor“ stehe, eine funktionsfähige Atomwaffe zu entwickeln (9).

US-Geheimdienste: Keine iranische Atombombe

Entgegen den Behauptungen Netanjahus haben alle US-Geheimdienstberichte ausdrücklich festgestellt, dass der Iran keine Atomwaffen besitzt. Im Dezember 2007 veröffentlichte der US-amerikanische National Intelligence Council (NIC) – eine Regierungsbehörde innerhalb des Office of the Director of National Intelligence – einen „National Intelligence Estimate“, in dem eindeutig festgestellt wurde: „Wir sind mit hoher Sicherheit davon überzeugt, dass Teheran im Herbst 2003 sein Atomwaffenprogramm eingestellt hat“ (10).

Im Juni 2023 veröffentlichte das Office of the Director of National Intelligence (ODNI) – eine Bundesbehörde, die alle 18 Geheimdienstorganisationen überwacht und koordiniert – eine Bewertung gemäß den Anforderungen des Iran Nuclear Weapons Capability and Terrorism Monitoring Act von 2022:

„Der Iran unternimmt derzeit keine wesentlichen Aktivitäten zur Entwicklung von Atomwaffen, die für die Herstellung eines testfähigen nuklearen Sprengkörpers erforderlich wären“ (11).

Im März 2024 erklärte das ODNI in seiner „Jährlichen Bedrohungsanalyse der US-Geheimdienste“ erneut offiziell: Der Iran unternimmt derzeit keine wesentlichen Aktivitäten zur Entwicklung von Kernwaffen, die für die Herstellung eines testfähigen Kernsprengkörpers erforderlich wären (12).

Im Oktober 2024 erklärte die Defense Intelligence Agency – eine Behörde des Verteidigungsministeriums – in ihrer Übersicht „Nuclear Challenges“ (Nukleare Herausforderungen): Derzeit verfügt der Iran mit ziemlicher Sicherheit nicht über Atomwaffen und hat sich bereit erklärt, keine Atomwaffen anzustreben, zu entwickeln oder zu erwerben (13).

Im März 2025 erklärte die Direktorin des Nationalen Nachrichtendienstes, Tulsi Gabbard, in ihrer Eröffnungsrede vor dem Ständigen Sonderausschuss für Nachrichtendienste des Repräsentanten-

hauses zur jährlichen Bedrohungsanalyse der US-Geheimdienste: „Die IC [Geheimdienstgemeinschaft] geht weiterhin davon aus, dass der Iran keine Atomwaffen baut“ (14).

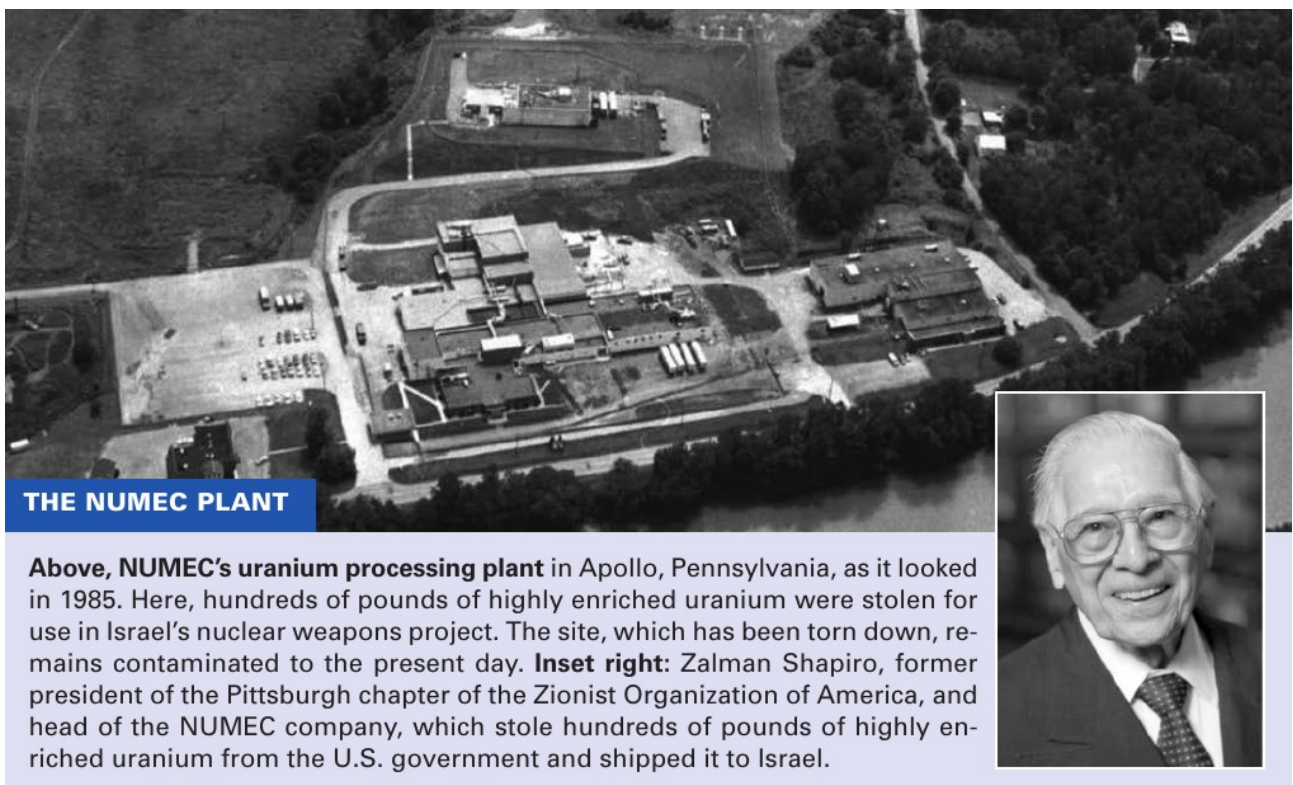
Die französische Verbindung

1952 gründete der israelische Premierminister David Ben-Gurion die Israelische Atomenergiekommission und startete damit das Atomprogramm Israels. Der erste Reaktor wurde im Rahmen des Programms „Atoms for Peace“ von US-Präsident Dwight Eisenhower im Jahr 1953 bereitgestellt. Dies führte zum Bau eines noch heute existierenden Kernreaktors in Nahal Sorek, etwa acht Meilen südlich von Tel Aviv. Dies reichte jedoch nicht aus, um Atomwaffen zu liefern.

Um zu helfen, erklärten sich der französische Premierminister Guy Alcide Mollet (1905–1975) – ein radikaler Linker, der von 1946 bis 1969 Vorsitzender der Sozialistischen Französischen Sektion der Arbeiterinternationale (SFIO) war – und der ebenfalls weit links stehende Verteidigungsminister Maurice Bourgès-Maunoury (1914–1993) bereit, Israel mit Nukleartechnologie zu beliefern, und übergaben heimlich die erforderlichen Werkzeuge und Technologien (15).

Als direkte Folge dieser französischen Hilfe stellte Israel 1958 den Reaktor Dimona in der Negev-Wüste fertig. Dennoch benötigten sie noch einige wichtige Komponenten, und dafür richteten sie ihr Augenmerk auf Juden, die in der westlichen Atomindustrie arbeiteten.

Die Apollo-Affäre: Uran für Israel gestohlen



Above, NUMEC's uranium processing plant in Apollo, Pennsylvania, as it looked in 1985. Here, hundreds of pounds of highly enriched uranium were stolen for use in Israel's nuclear weapons project. The site, which has been torn down, remains contaminated to the present day. **Inset right:** Zalman Shapiro, former president of the Pittsburgh chapter of the Zionist Organization of America, and head of the NUMEC company, which stole hundreds of pounds of highly enriched uranium from the U.S. government and shipped it to Israel.

Das Uranaufbereitungswerk von NUMEC in Apollo, Pennsylvania, im Jahr 1985. Hier wurden Hunderte Pfund hoch angereichertes Uran gestohlen, um es für Israels Atomwaffenprogramm zu verwenden. Der Standort, der inzwischen abgerissen wurde, ist bis heute kontaminiert.

Einfügung rechts: Zalman Shapiro, ehemaliger Präsident der Pittsburgh-Sektion der Zionist Organization of America und Leiter des Unternehmens NUMEC, das Uran von der US-Regierung gestohlen und nach Israel verschifft hat.

Zalman Mordecai Shapiro (1920–2016) war ein in Ohio geborener jüdischer Wissenschaftler. In den 1950er Jahren arbeitete er für das Bettis Atomic Power Laboratory, eine noch heute existierende Forschungs- und Entwicklungseinrichtung der US-Regierung in Pittsburgh, die Kernkraft für die US-Marine entwirft und entwickelt. Shapiro war auch Präsident der Pittsburgh-Sektion der Zionist Organization of America (ZOA).

Bis 1957 hatte Shapiro genügend Fähigkeiten und Fachwissen erworben, um sein eigenes Unternehmen, die Nuclear Materials and Equipment Corporation (NUMEC), in Apollo, Pennsylvania, zu gründen.

Vor allem aufgrund seiner früheren Kontakte erhielt NUMEC einen Auftrag der Atomic Energy Commission (AEC), der staatlichen Atomaufsichtsbehörde, zur Verarbeitung von Uran für Reaktoren der US-Marine und andere zivile Anwendungen.

So gelangten Tausende Pfund hochangereichertes Uran (HEU) – das für Waffenzwecke geeignet ist – in die Hände von NUMEC, angeblich unter strengen Meldepflichten und Kontrollen.

Es dauerte nicht lange, bis die AEC feststellte, dass Hunderte Pfund HEU, die zur „Verarbeitung“ an NUMEC geliefert worden waren, spurlos verschwanden. Mitte der 1960er Jahre ergab eine Bestandsaufnahme des von der Regierung gepachteten angereicherten Urans einen erheblichen Fehlbestand. Nach einer Zählung der AEC fehlten bis 1966 etwa 392 Pfund (178 Kilogramm) hoch angereichertes Uran-235 (16).

Nachfolgende interne Überprüfungen und spätere Aufzeichnungen des Energieministeriums schätzten, dass sich die kumulierte „Bestandsdifferenz“ (der Begriff für nicht nachgewiesene spaltbare Materialien) über den gesamten Betriebszeitraum des Unternehmens auf etwa 760 Pfund (345 Kilogramm) Uran-235 belief (17).

Freigegebene Berichte des Office of Intelligence des US-Energieministeriums bestätigten, dass der kumulierte Verlust an HEU-Beständen bei NUMEC einer der größten in der Geschichte der USA war. Diese Tatsache veranlasste schließlich den damaligen US-Justizminister Ramsey Clark, das FBI anzuweisen, Shapiro im Juni 1968 unter ständige elektronische und physische Überwachung zu stellen (18).

Die Überwachung zahlte sich aus. Im September 1968 besuchten vier hochrangige israelische Geheimdienstmitarbeiter das NUMEC-Werk und wurden persönlich von Shapiro empfangen. Die vier wurden in den NUMEC-Unterlagen offiziell als Rafael Eitan („Chemiker, Verteidigungsministerium, Israel“), Avraham Bendor („Ministerium für Elektronik, Israel“); Ephraim Biegun („Ministerium für Elektronik, Israel“) und Avraham Hermoni („wissenschaftlicher Berater, israelische Botschaft, Washington“) identifiziert und waren angeblich dort, um den Kauf kleiner Plutonium-238-Stromquellen zu besprechen (19).

Eitan war jedoch kein Chemiker, sondern ein hochrangiger, sehr erfahrener Mossad-Agent, der 1960 das Team geleitet hatte, das Adolf Eichmann in Argentinien gefasst hatte. Er war auch Leiter des israelischen Amtes für Wissenschaftskooperation (LAKAM), einer wissenschaftlichen Geheimdienstbehörde, deren Aufgabe es war, Kernmaterial zu beschaffen (20). Später arbeitete Eitan auch als offizieller Kontaktmann des jüdischen Spions Jonathan Pollard (21).

Bendors richtiger Name war Avraham Shalom. Er war langjähriger Agent des Shin Bet, des israelischen Inlandsgeheimdienstes, und fungierte als Eitans rechte Hand bei der Festnahme Eichmanns. Später wurde er 1981 Leiter des Shin Bet (22).

Biegun war Leiter der technischen Abteilung des Mossad; sein Spezialgebiet war Elektronik und Kommunikation. Hermoni war wissenschaftlicher Berater an der israelischen Botschaft in Washington, aber er war auch technischer Direktor des israelischen Atomwaffenprojekts bei RAFAEL, der israelischen Behörde für Rüstungsentwicklung, und spielte eine wichtige Rolle beim Bau der Atomanlage Dimona in Israel (23).

Dieser Besuch einer hochrangigen und unverhohlenen israelischen Spionageeinheit bei NUMEC war selbst für die eingeschüchterten US-Regierungsbeamten in Washington, D.C., zu viel, und Shapiros Sicherheitsfreigabe wurde noch im selben Jahr widerrufen.

Shapiro seinerseits bestritt bei Befragungen stets jegliches Fehlverhalten und argumentierte, dass die Diskrepanzen auf Messfehler, Verunreinigungen und Abfälle in den Anlagen oder Fußböden zurückzuführen seien. Er wurde natürlich nie strafrechtlich verfolgt.

Diese Vertuschung wurde sogar fortgesetzt, nachdem heimliche Umweltprobenahmen der USA in der Nähe der israelischen Atomwaffenanlage in Dimona winzige Spuren von HEU nachgewiesen hatten, die die Signatur von Ultra-HEU trugen, das in Brennstoff für US-Marinereaktoren verwendet und von NUMEC in Apollo verarbeitet wurde (24).

Projekt Pinto: Der Diebstahl von nuklearen Auslösern

Die als Zünder in Atomsprengköpfen verwendeten Hochgeschwindigkeits-Elektroschalter werden als „Krytron“ bezeichnet. Diese Geräte sind äußerst schwierig herzustellen, da sie mikroskopische Präzision, eine ultrareine Fertigung und Nanosekunden-Zuverlässigkeit unter enormer elektrischer Belastung erfordern.

Angesichts dieser Hürden beschloss das israelische Nuklearteam, sie einfach aus den USA zu stehlen, anstatt sie im eigenen Land herzustellen. Zu diesem Zweck aktivierten sie einen ihrer Agenten, den bekannten jüdischen Hollywood-Filmproduzenten Arnon Milchan (geb. 1944, Produzent von über 130 Filmen, darunter Pretty Woman, L.A. Confidential und The Wolf of Wall Street). Milchan hat die doppelte Staatsbürgerschaft Israels und Monacos.

1971 arbeitete der amerikanische Luft- und Raumfahrtingenieur Richard Kelly Smyth (geb. 1929) als Chefingenieur in der Avionik-Abteilung von North American Rockwell, als er nach Israel geschickt wurde, um dort beim Aufbau einer Tochtergesellschaft zu helfen. Dort lernte er Milchan kennen und freundete sich mit ihm an.

1973, während er noch für Rockwell arbeitete, gründete Smyth mit Geld, das ihm Milchan zur Verfügung gestellt hatte, eine Firma namens MILCO International. Der Name des Unternehmens setzte sich aus den ersten drei Buchstaben von Milchans Namen und den ersten beiden Buchstaben des Wortes „company“ zusammen (25).

Zur gleichen Zeit gründete Milchan ein weiteres Unternehmen in Israel, Heli Trading Ltd (26). Zwischen 1980 und 1982 organisierte MILCO etwa 15 Lieferungen von rund 800 Krytrons aus den USA an Heli Trading in Israel, ohne die erforderliche Ausfuhrgenehmigung des US-Außenminis-

teriums (27). Die Lieferungen wurden mit gefälschten Papieren oder falschen Beschriftungen (z.B. „Radoröhren“) durchgeführt, um die Ausfuhrkontrollen zu umgehen (28).

Heli Trading war eine Tarnfirma des israelischen Verteidigungsministeriums, und die Krytrons wurden sofort in das Atomwaffenarsenal dieses Staates aufgenommen. Die Krytrons erhielten zusammen mit anderen sensiblen Geräten Codenamen, wobei das Wort „Pinto“ für die nuklearen Auslöser verwendet wurde. Die gesamte Operation wurde dann als Projekt Pinto bekannt.

Das Vorhaben flog 1985 auf, als der US-Zoll eine Lieferung abfing. Smyth wurde verhaftet und angeklagt, floh jedoch aus den USA.

Erst 16 Jahre später wurde er in Spanien aufgespürt und verhaftet. Nach seiner Auslieferung bekannte er sich 2001 in allen Anklagepunkten für schuldig. Er wurde zu 40 Monaten Haft und einer Geldstrafe von 20.000 Dollar verurteilt, dann aber „aufgrund seines Alters“ sofort auf Bewährung freigelassen. (29)

Milchan hingegen wurde nie angeklagt, obwohl er in den Medien offen mit seinen Spionageaktivitäten prahlte (30).

Er setzte seine Karriere als bedeutender Filmproduzent fort. Im Jahr 2016 gewährte der damalige US-Außenminister John Kerry Milchan ein Langzeitvisum für den Aufenthalt in den USA, obwohl das Außenministerium seine früheren Anträge in dieser Angelegenheit abgelehnt hatte (31).

Ein weiterer „Mitarbeiter“ von Milchans Heli Trading, der nie wegen seiner Rolle in dieser Operation angeklagt oder strafrechtlich verfolgt wurde, war Benjamin Netanjahu. Smyth traf Netanjahu in Israel, wo er als wichtiger Kontaktmann vorgestellt wurde, der den Transfer von Krytrons an das israelische Verteidigungsministerium ermöglichte.

Netanjahus Beteiligung, die von allen Seiten bestätigt wurde, wurde ebenfalls stillschweigend fallen gelassen und war nie Gegenstand eines Gerichtsverfahrens. Im Gegenteil, er wurde vom US-Kongress oft als Held gefeiert und mit Standing Ovationen und Lob begrüßt.

Ein weiterer wichtiger Akteur der Operation war Binyamin Blumberg. Als Leiter von LAKAM beaufsichtigte Blumberg die Krytron-Operation und koordinierte die Zusammenarbeit zwischen Milchan, Smyth und israelischen Militärs. Seine Rolle wurde in der israelischen Fernsehserie „The Atom and Me“ aus dem Jahr 2025 bestätigt, die die Spionageaktivitäten von LAKAM detailliert beschrieb.

Die Plumbat-Affäre 1968

In den 1960er Jahren stellte Israel heimlich den Bau seines Nuklearkomplexes in Dimona fertig, sah sich jedoch mit einem akuten Mangel an Uranbrennstoff konfrontiert. Zu diesem Zeitpunkt hatte sein Hauptlieferant Frankreich nach dem Embargo von Präsident Charles de Gaulle im Jahr 1963 jegliche nukleare Unterstützung eingestellt, wodurch Israels Programm ohne externe Uranquelle dastand.

Um dieses Problem zu lösen, führten der Mossad und die LAKAM eine verdeckte Beschaffungsaktion durch, die später als Plumbat-Affäre bekannt wurde (32).

1968 gründeten Agenten der LAKAM, die sich als europäische Chemiehändler ausgaben, in Luxemburg eine Scheinfirma namens BSKA Ltd.

Das Unternehmen wurde gegründet, um den Kauf von Uranoxid – allgemein bekannt als Yellowcake – von Union Minière du Haut-Katanga, einem belgischen Bergbauunternehmen, über einen westdeutschen Zwischenhändler namens Chemiehandel GmbH (33) zu arrangieren.

Um die wahre Natur der Ladung zu verschleiern, wurden die Uranfässer mit „Plumbat“ beschriftet, abgeleitet vom lateinischen Wort „plumbum“ (Blei), was darauf hindeutete, dass die Ladung harmloses Bleioxid enthielt. Die Ladung – etwa 200 Tonnen Uranoxid – wurde auf einen kleinen Frachter, die Scheersberg A, verladen, die unter liberianischer Billigflagge fuhr. Es verließ den Hafen von Antwerpen im November 1968 mit dem offiziellen Ziel Genua, Italien (34).

Irgendwo im östlichen Mittelmeer verschwand das Schiff für fast zwei Wochen. Als es wieder auftauchte, war es leer, und seine multinationale Besatzung – hauptsächlich Deutsche und Spanier – wurde bald ausgezahlt und aufgelöst.

Westeuropäische Geheimdienste kamen später zu dem Schluss, dass das Uran auf See auf ein anderes Schiff unter israelischer Kontrolle umgeladen und dann nach Haifa gebracht worden war, von wo aus es mit Lastwagen nach Süden zum Reaktorkomplex Dimona transportiert wurde (35).

Die Angelegenheit blieb fast ein Jahrzehnt lang geheim, bis sie 1978 von der Londoner Zeitung *The Sunday Times* in einem Untersuchungsbericht, der auf europäischen Geheimdienstinformationen und Schifffahrtsaufzeichnungen basierte, öffentlich gemacht wurde (36). Wie üblich beschlossen die westlichen Regierungen, keine Anklage zu erheben und die Angelegenheit nicht öffentlich zu machen, um „politische Verlegenheit“ zu vermeiden.

Iran unterzeichnet Abkommen

Der Vertrag über die Nichtverbreitung von Kernwaffen (NPT), der 1968 zur Unterzeichnung aufgelegt wurde und 1970 in Kraft trat, ist das zentrale internationale Abkommen, das darauf abzielt, die Verbreitung von Kernwaffen zu verhindern, die Abrüstung zu fördern und die friedliche Nutzung der Kernenergie zu unterstützen. Es gibt 191 Unterzeichnerstaaten, darunter auch der Iran, der den Vertrag 1968 unterzeichnet hat.

Als Unterzeichnerstaat des NVV verpflichtet man sich, die von der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) durchgeführten Sicherungsmaßnahmen zu akzeptieren, mit denen überprüft wird, dass Kernmaterial und kerntechnische Anlagen nicht von friedlichen Zwecken in Kernwaffen oder damit verbundene Programme umgeleitet werden.

Die IAEO hat zahlreiche Inspektionen iranischer Anlagen durchgeführt, darunter die Atomanlage Natanz, die Brennstoffanreicherungsanlage Fordow, das Zentrum für Nukleartechnologie und -forschung in Isfahan und andere. Bis 2021 ergaben diese Inspektionen keine Auffälligkeiten.

Israel hingegen hat den Atomwaffensperrvertrag nie unterzeichnet. Der Grund dafür liegt auf der Hand: So konnte der jüdische Staat eine internationale Überprüfung seines Atomwaffenarsenals vermeiden.

Israelische Aggression provoziert iranische Reaktion

Im Jahr 2003 erließ Ayatollah Ali Khamenei, der 1989 zum Obersten Führer des Iran ernannt worden war, eine klare Fatwa gegen die Entwicklung von Atomwaffen.

Im Jahr 2005 ging er noch weiter, als er öffentlich erklärte, dass „die Islamische Republik niemals Atomwaffen anstreben wird, da unsere religiösen Grundsätze solche Massenvernichtungswaffen verbieten“ (37).

Diese offene Erklärung für den Frieden wurde mit offener Gewalt und Aggression seitens Israels beantwortet. Im Januar 2010 wurde Masoud Ali-Mohammadi, ein Physiker der Universität Teheran, durch eine ferngesteuerte Motorradbombe getötet (38).

Darauf folgte zwischen 2010 und 2012 eine Reihe von Anschlägen, bei denen mindestens vier hochrangige iranische Atomwissenschaftler – Majid Shahriari, Darioush Rezaeinejad, Mostafa Ahmadi Roshan und andere – ums Leben kamen, oft durch Magnetbomben, die während der Hauptverkehrszeit an ihren Autos angebracht wurden. US-Beamte und westliche Geheimdienstquellen identifizierten den israelischen Mossad als Drahtzieher dieser Operationen (39).

Gleichzeitig zerstörte der gemeinsame Cyberangriff der USA und Israels mit Stuxnet (2009–2010) physisch Zentrifugen in Natanz (40). Zu diesem Zeitpunkt blieb die Urananreicherung des Iran jedoch innerhalb der Grenzen der JCPOA-Ära oder früherer freiwilliger Obergrenzen, im Allgemeinen unter 5 Prozent U-235, und das Land ließ weiterhin die Überwachung durch die IAEA zu.

Im Mai 2018 zog sich die Trump-Regierung jedoch einseitig aus dem JCPOA zurück, wodurch die Sanktionserleichterungen aufgehoben wurden, ohne dass der Druck Israels nachließ. Israel, überzeugt davon, dass der Iran seine waffenrelevanten Aktivitäten wieder aufnehmen würde, verstärkte seine Sabotagekampagne.

Der erste größere physische Angriff erfolgte im Juli 2020, als eine Explosion die Halle für die Montage fortschrittlicher Zentrifugen in Natanz zerstörte; westliche Geheimdienstquellen brachten dies mit israelischen Agenten in Verbindung (41).

Am 27. November 2020 wurde dann Mohsen Fakhrizadeh, der von „westlichen“ Geheimdiensten als Architekt des iranischen Atomwaffenprogramms bezeichnet wurde, in der Nähe von Teheran mit einem automatisierten Waffensystem getötet (42).

Es war unvermeidlich, dass diese jüdische Mord- und Zerstörungskampagne eine Reaktion hervorrufen würde. Nach dem Mord an Fakhrizadeh kündigte der Iran an, seine Anreicherung über die JCPOA-Grenzen hinaus zu erhöhen. Im Januar 2021 stieg die Anreicherung in seiner Anlage in Fordow auf 20 Prozent U-235. Unmittelbar nach einer Explosion im April 2021 in seiner Anlage in Natanz – ebenfalls von Israel verübt – begann der Iran mit der Produktion von 60-prozentig angereichertem Uran, dem höchsten jemals erreichten Wert (43).

Iranische Regierungsvertreter bezeichneten diese Maßnahmen ausdrücklich als Vergeltungsmaßnahme, wobei Präsident Hassan Rouhani erklärte, dass „wir unser Atomprogramm weiter vorantreiben werden, wenn die Zionisten dagegen vorgehen“ (44).

Von diesem Zeitpunkt an löste jeder neue israelische Angriff eine Eskalation seitens des Iran aus. Nach Drohnen- und Sabotagevorfällen in Isfahan und Parchin in den Jahren 2022–2023 verzeichnete die IAEA einen starken Anstieg der iranischen Vorräte an hochangereichertem Uran, die Anfang 2025 etwa 400–440 Kilogramm mit einem U-235-Gehalt von 60 Prozent erreichten (45). Der Iran schränkte auch den Zugang der Inspektoren ein, begrenzte die Echtzeitüberwachung und ent-

fernte Kameras, was laut Warnung des Generaldirektors der IAEA, Rafael Grossi, dazu führte, dass die Behörde „blind fliegen“ musste (46).

Jede Sabotage- oder Mordaktion Israels lieferte dem Iran sowohl eine technische Rechtfertigung als auch eine politische Deckung für die Erhöhung der Anreicherung. Zum Zeitpunkt des Berichts der IAEA vom Juni 2025 war der Anreicherungsgrad des Iran von 60 Prozent eher eine feststehende Tatsache als ein vorübergehender Protest. Was als israelische Kampagne zur Eindämmung des iranischen Atomprogramms begann, hat zu einem paradoxen Ergebnis geführt: der Normalisierung der hochgradigen Anreicherung im Iran, wodurch die Voraussetzungen für eine mögliche Atomkrise geschaffen wurden, falls die Diplomatie scheitern sollte.

Israels Nuklear-Arsenal

Das israelische Atomwaffenarsenal ist in Washington, D.C. als das „am schlechtesten gehütete Geheimnis der Welt“ bekannt. Die Nachricht von seiner Existenz gelangte erstmals 1986 in die Mainstream-Medien, als die Londoner Zeitung *The Sunday Times* Fotos aus dem Inneren des Dimona-Reaktors und der Waffenanlagen veröffentlichte, die von Mordechai Vanunu, einem ehemaligen Arbeiter der Anlage, der zum Whistleblower wurde, aufgenommen worden waren. Damals kamen westliche Experten nach Auswertung seiner fotografischen Beweise zu dem Schluss, dass Israel über bis zu 400 Atombomben verfügte.



Die Titelseite der Londoner Sunday Times vom 5. Oktober 1986, auf der erstmals öffentlich die Existenz des illegal errichteten Atomwaffenarsenals Israels bekannt gegeben wurde, wie es der Whistleblower Mordechai Vanunu enthüllt hatte.

Laut dem unabhängigen Stockholmer Internationalen Friedensforschungsinstitut (SIPRI), das weithin als die objektivste Einrichtung ihrer Art gilt, verfügt Israel derzeit jedoch über etwa 80 Atomwaffen.

Davon sind etwa 30 Gravitationsbomben, die von Flugzeugen abgeworfen werden können. Die übrigen 50 Waffen werden mit Jericho-II-Mittelstreckenraketen abgefeuert, deren mobile Abschussrampen vermutlich in Höhlen einer Militärbasis östlich von Jerusalem stationiert sind (47).

Israel, die schurkische Atommacht

Die Fakten sind klar: Entgegen aller öffentlichen Behauptungen ist es Israel, das auf hinterhältige Weise – durch Diebstahl, Täuschung und Betrug – ein Atomwaffenarsenal erworben hat, nicht der Iran. Es ist Israel, das sich geweigert hat, den Atomwaffensperrvertrag zu unterzeichnen, nicht der Iran.

Und es ist allein Israel, das im gesamten Nahen Osten über Atomwaffen verfügt, aber heuchlerischerweise den Iran beschuldigt, „kurz davor zu stehen“, solche Waffen zu erwerben.

Die Heuchelei und die offensichtliche Doppelmoral sind atemberaubend und, was am schlimmsten ist, für alle sichtbar.



Fußnoten

1. “Netanyahu’s Long History of Crying ‘Wolf’,” Raviv Drucker, Haaretz, March 8, 2015.
2. “Netanyahu Has Been Warning Iran Is Close to a Nuke Since 1992,” Ryan Cooper, The Week, March 2, 2015.
3. Ibid.
4. Ibid.
5. “Remaking the Middle East: Israel vs. Iran,” Frontline, July 29, 2025.
6. “Netanyahu Warns that Time is Running Out to Stop Iranian Nuclear Program,” World Jewish Congress, March 6, 2012.
7. “The History of Netanyahu’s Rhetoric on Iran’s Nuclear Ambitions,” Al Jazeera, June 18, 2025.
8. “Full Text of Netanyahu on Iran Deal: ‘100,000 Files Right Here Prove They Lied’,” The Times of Israel, April 30, 2018.
9. “Netanyahu Vows ‘We Will Not Have a Second Holocaust,’ Says ‘Clear’ Intel Warned Iran Was on Verge of a Nuclear Weapon,” New York Post, June 15, 2025.
10. “National Intelligence Estimate: Iran: Nuclear Intentions and Capabilities,” National Intelligence Council, December 3, 2007.
11. “Iran’s Nuclear Weapons Capability and Terrorism Monitoring Act of 2022,” Office of the Director of National Intelligence, June 2023.
12. “Annual Threat Assessment of the U.S. Intelligence Community,” Office of the Director of National Intelligence, February 5, 2024.
13. “2025 Worldwide Threat Assessment,” Defense Intelligence Agency, May 11, 2025.

14. "DNI Gabbard Opening Statement as Delivered to the HPSCI on the 2025 Annual Threat Assessment of the U.S. Intelligence Community," March 26, 2025, Office of the Director of National Intelligence.
15. "Documentary Says Israel Got Nuclear Weapons from France," Associated Press, Fox News, November 2, 2001.
16. "Did Israel Steal U.S. Weapons-Grade Uranium—and Did It Have Help from U.S. Citizens?," Washington Report on Middle East Affairs, May 2016.
17. "The NUMEC Affair: Did Highly Enriched Uranium from the U.S. Aid Israel's Nuclear Weapons Program?," National Security Archive Electronic Briefing Book No. 565, The George Washington University, November 2, 2016.
18. "Revisiting the NUMEC Affair," Victor Gilinsky and Roger J. Mattson, Bulletin of the Atomic Scientists, Volume 66, 2010, Issue 2, pp. 61–75.
19. Ibid.
20. Ibid.
21. "The Jonathan Jay Pollard Espionage Case: A Damage Assessment," director of Central Intelligence, Foreign Denial and Deception Analysis Committee, October 30, 1987.
22. Gilinsky and Mattson, op. cit.
23. Ibid.
24. Ibid.
25. "Computer Expert Used Firm to Feed Israel Technology," Charles R. Babcock, The Washington Post, October 30, 1986.
26. "The Great Krytron Caper," Najwa S'ad, Washington Report on Middle East Affairs, July 15, 1985.
27. Ibid.
28. Ibid.
29. "Engineer Sentenced in Nuclear Trigger Case," Los Angeles Times, April 30, 2002.
30. "Arnon Milchan reveals past as Israeli spy," The Guardian, November 26, 2013.
31. "Heli Release," U.S. Department of Homeland Security, Freedom of Information Act Office, Case Number 2016-ICFO-4620, May 3, 2017.
32. Israel and the Bomb, Avner Cohen, Columbia University Press, 1998.
33. "How Israel Stole the Bomb's Fuel," David Blum, The Sunday Times, November 12, 1978.
34. The Samson Option: Israel's Nuclear Arsenal and American Foreign Policy, Seymour M. Hersh, Random House, 1991.
35. Blum, op. cit.

36. Ibid.
37. "Ayatollah Ali Khamenei, speech to Iranian scientists," Tehran, August 9, 2005, published by the official website Khamenei.ir.
38. "Professor's Killing in Iran Stirs Fears of a Purge," Robert F. Worth, The New York Times, January 12, 2010.
39. "Secret Assassination Campaign Targets Iranian Nuclear Scientists," Mark Mazzetti and Ronen Bergman, The New York Times, January 11, 2012.
40. "Obama Order Sped Up Wave of Cyberattacks Against Iran," David E. Sanger, The New York Times, June 1, 2012.
41. "Explosion at Iranian Nuclear Site Is Seen as Part of Wider Campaign," Farnaz Fassihi and David E. Sanger, The New York Times, July 5, 2020.
42. "The Scientist and the Shadow War: How the Killing of Iran's Nuclear Chief Set Back Its Program," David M. Halbfinger, Ronen Bergman, and Farnaz Fassihi, The New York Times, December 14, 2020.
43. "IAEA Director General's Statement on Iran's Uranium Enrichment," International Atomic Energy Agency, April 17, 2021.
44. "Iran Vows 60% Uranium Enrichment in Retaliation for Attack on Natanz," Farnaz Fassihi and Ronen Bergman, The New York Times, April 13, 2021.
45. "IAEA Report GOV/2025-24," International Atomic Energy Agency, May 31, 2025.
46. "Grossi Statement to the Board of Governors," International Atomic Energy Agency, June 9, 2025.
47. "Israel," Stockholm International Peace Research Institute, Solna, Sweden.